

Bürgermeister der Stadt Ettenheim
Herr Bruno Metz
Rohanstr. 16, 77955 Ettenheim
Tel. 07822/432-100, Fax. 432-199
E-Mail: metz@ettenheim.de



Ettenheim, den 07.01.2019
Az.: M/Je

Rede zum Neujahrsempfang am 06.01.2019

- Es gilt das gesprochene Wort -

„Oh wir fröhlichen“ titelte ein regionales Wirtschaftsmagazin zu Weihnachten und zauberte mir spontan einen „Smiley“ ins Gesicht. Wir haben auch allen Grund. Es geht uns gut, wir leben sicher, wir genießen Freiheit und Freiheiten. Was können wir uns nicht alles leisten? Und dann beginnt doch ein bisschen das Nachdenken. Sind wirklich alle fröhlich? Sind die, die es nicht sind, zurecht traurig und griesgrämig? Und die, die fröhlich wirken, übersehen die nicht etwas? Gäbe es nicht doch Grund zumindest nachdenklich statt fröhlich zu sein. Ich habe mich entschieden, mich auch weiterhin an allem Positiven zu erfreuen und ich freue mich darauf, auf das neue Jahr 2019, Neues zu erfahren und kennenzulernen.

„Einer kann viel, eine Gemeinschaft kann mehr.“ Der Satz steht als Slogan über einer Genossenschaft und er passt wunderbar auch zu unserer Stadt. Sie alle haben Berührung zu Ettenheim, arbeiten in und für Ettenheim, helfen mit, dass wir in Ettenheim und in der Südlichen Ortenau zu den fröhlichen gehören dürfen. So begrüße ich Sie alle ganz herzlich hier in der Stadthalle und greife eine Gruppe heraus, die ich ganz besonders begrüße, nämlich die Partnerinnen und Partner all der Akteure, die hier sind. Ohne Ihre Unterstützung wäre ganz vieles nicht möglich. Dafür herzlichen Dank und ein besonderes Willkommen.

Alle Abgeordneten sind hier und so begrüße ich herzlich aus dem Deutschen Bundestag Herrn Peter Weiß (der evtl. etwas später kommt), Herrn Dr. Johannes Fechner und Herrn Seitz sowie aus dem Landtag Frau Sandra Boser und Frau Marion Gentges. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit. Mit ihnen grüße ich herzlich unseren Mitbürger, langjährigen Landtagsabgeordneten und Regierungsmitglied Helmut Rau.

Es ist mir eine große Freude, unsere Ehrenbürger begrüßen zu dürfen: Frau Margret Oelhoff und Herrn Bernhard Uttenweiler; ebenso viele Träger der Verdienstmedaille der Stadt.

Zur Gemeinschaft, die miteinander mehr erreicht, als wenn jeder Einzelne für sich alleine arbeiten würde, gehören die Kommunen der Umgebung. Ich grüße herzlich:

- die Bürgermeister Kai-Achim Klare aus Rust, Pascal Weber aus Ringsheim, Thomas Gedemer aus Herbolzheim, Guido Schöneboom aus Lahr, sowie die Bürgermeisterstellvertreter Rebecca Wildt aus Kappel-Grafenhausen, Markus Kromer aus Mahlberg.

- den ehemaligen Ettenheimer Frank Edelmann, der vergangenes Jahr vom Bürgermeisterposten in Steinach in die Wirtschaft gewechselt ist und – das erlauben Sie mir – Tobias Metz, heute hier als Vereinsvorstand und ab dem 02.02. Kollege in Endingen, der von der Wirtschaft ins kommunale wechselt. Euch und Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Ich begrüße die Breisgauer Weinprinzessin Claudia Vetter, auch hier liegt ein besonderes Gen in der Familie.

Ich freue mich sehr über die Delegation aus unserer elsässischen Partnerstadt Benfeld mit den Bürgermeisterstellvertretern Lucienne Gilg und Jean-Marc Saas, jeweils mit Ehepartnern sowie Monique Moog.

Ich begrüße meine Kreistagskollegin Ulrike Schmidt, die zugleich meine 1. Stellvertreterin ist sowie unsere Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher Michael Biehler, Charlotte Götz, Reinhard Meier, Rita Ohnemus, Manfred Schöpf und die Damen und Herren des Gemeinderates, stellvertretend die Vorsitzenden der Fraktionen: Thomas Breyer-Mayländer, Thomas Dees, Bernd Billharz und Thomas Ullrich sowie die Damen und Herren Ortschaftsräte.

Eng ist die Zusammenarbeit mit den Kirchen am Ort. So grüße ich Frau Pfarrerin Severine Plöse von der evangelischen Kirchengemeinde, Herrn Pfarrer Martin Kalt für die katholische Kirchengemeinde. Herzlichen Gruß an die beiden Schuldekane Christine Rieder und Hans-Georg Dietrich. Herrn Pfarrer Kalt danke ich besonders, dass Sie zusammen mit dem Pfarrgemeinderat bereit sind, den neuen Kindergarten in den „Supperthen“ in die Verantwortung und die Trägerschaft der Kirche zu übernehmen. Das ist gelebte Zusammenarbeit!

Ich freue mich über eine sehr große Delegation aus dem Krankenhaus und begrüße stellvertretend von der Krankenhausleitung Herrn Verwaltungsdirektor Peter Kirsch, und mit ihm mehrere verantwortliche Ärzte: Herrn Prof. Mols, Frau Dr. Hase, Herrn Dr. Vetter, Frau Dr. Zängle, Herrn Hensle und weitere Krankenhausbedienstete, darunter die stellvertretende Pflegedienstleiterin Frau Bach.

Eine enge Verbindung pflegen wir zu vielen Behörden. Ich freue mich sehr, dass Herr Polizeipräsident Reinhard Renter unter uns ist und Herr Felix Neulinger vom Polizeirevier Lahr sowie Herr Joachim Ohnemus für den Polizeiposten Ettenheim und Frau Christina Tränkle, für die Hochschule der Polizei in Lahr. Sicherheitslage perfekt.

Ein großer Freund und Unterstützer ist mit Dieter Blaeß, dem Abteilungsdirektor beim Regierungspräsidium unter uns. Er hat uns viel Unterstützung gegeben und wird demnächst in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Danke für gutes Miteinander.

Die Schulstadt ist hier gut vertreten. Ich grüße herzlich die Chefin des Schulamts in Offenburg, unsere Mitbürgerin Frau Gabriele Weinrich. Ich grüße Herrn Oberstudiendirektor Eberhard Pfister von der Heimschule und Herr Oberstudiendirektor Dr. Frank Woitzik vom Städtischen Gymnasium, ebenso Frau Beate Ritter für das August-Ruf-Bildungszentrum und neu unter uns die Rektorin der Realschule bei der Heimschule Frau Nicola Heckner.

Die Arbeit der Unternehmen ermöglicht uns vieles und lassen Sie mich stellvertretend die Chefs der Sparkasse Offenburg / Ortenau begrüßen, Herrn Vorstandsvorsitzenden Helmut Becker und Herrn Direktor Riexinger. Herzlichen Dank für wiederum über 60.000 €, die im vergangenen Jahr an Vereine, Institutionen und auch an die Stadt aus der Regionalstiftung geflossen sind.

Ein herzlicher Gruß geht an Herrn Reiner Richter vom Vorstand der Volksbank, seit vielen Jahren unser bedeutendster Gewerbesteuerzahler am Ort. Mit Ihnen begrüße ich die örtlichen Statthalter, von der Sparkasse Herrn Hurst sowie Frau Jockers und Herrn Himmelsbach für die Volksbank.

Ich begrüße herzlich Norbert Schneider als Vertreter der Unternehmen in Ettenheim. Ein herzliches Dankeschön für das enge Miteinander zwischen Rathaus und Unternehmerschaft. Ich danke für Impulse und wünsche dem in diesem Jahr beginnenden Weg zum neuen Leitbild der Innenstadt viel Erfolg.

Ein herzliches Willkommen geht an Johannes Müller, den Vorstand der SWEG. Ihm und seinen Mitarbeitern, vor allem Herrn Bumann danke ich herzlich für die vielen Busse, die jetzt im Stundentakt zwischen Ortsteilen und Bahnhof Orschweier verkehren. Dank an der Stelle auch an die Herren Hahn und Dr. Helm, die das über den Verkehrsclub Deutschland toll unterstützt haben. Jetzt liegt es an uns, meine sehr geehrten Damen und Herren, das Angebot anzunehmen und damit den Bestand auch nach der Pilotphase von 2 Jahren zu sichern.

Die Energieversorgung ist ein, vielleicht das entscheidende Politikfeld der kommenden Jahre. Ettenheim ist seit Jahren überdurchschnittlich bei erneuerbaren Energiequellen aktiv und zeigt besondere Zukunftsverantwortung. Ich begrüße dazu Partner: Herrn Jörg Bold von der Ettenheimer Bürgerenergiegenossenschaft, Herrn Andreas Markowsky von der Ökostromgruppe Freiburg und Mathias Nikolay und Hans-Martin Rogg von der badenova.

Ich freue mich über die Anwesenheit von Unternehmen und Organisationen, an denen wir beteiligt sind. So grüße ich Herrn Markus Ibert als Geschäftsführer von startkLahr Lahr und Herrn Leser, der für die Wirtschaftsregion Offenburg / Ortenau hier ist. Beide für das Unternehmen, aber auch als Mitbürger in Ettenheim.

Ich grüße die Vertreter der Hilfsorganisation, stellvertretend Feuerwehrkommandant Jürgen Rauer und DRK-Ortsvereinsvorsitzender Robert Ibig. Dank für jederzeitige Einsatzbereitschaft für die Menschen der Region. Beide Organisationen sind äußerst schlagkräftig. Die ehrenamtliche Feuerwehr ist 102 Mal ausgerückt und hat über 1.700 echte Einsatzstunden geleistet und damit Menschen gerettet und viele vor größerem Schaden bewahrt. Die Rettungswache hat, so war im Dezember zu lesen, phänomenale Einsatzzeiten. In durchschnittlich 9 Minuten und 2 Sekunden sind sie vom Standort beim Krankenhaus hier im Einsatz gewesen.

Ich freue mich über viele Preisträger verschiedener Bereiche, über ehrenamtliche Helfer sowie die vielen Vereinsvertreter, die hier sind. Ihnen allen einen herzlichen Gruß, ebenso an die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Ettenheim, die im Sinne der Bürgerinnen und Bürger und im Auftrag von Gemeinderat und Bürgermeister einen guten Job machen.

Ich grüße die Vertreter der Medien und danke für die faire Begleitung übers Jahr!

Das „Oh wir fröhlichen“ hat meines Erachtens Substanz, auch in Ettenheim: Wir sind gut unterwegs. Die stabile wirtschaftliche Lage in unserem Land ermöglicht uns zu investieren, neue Aufgaben zu übernehmen, die Angebote für die Menschen weiter auszubauen und gleichzeitig die Finanzen zu konsolidieren. Ettenheimer Kommunalpolitiker hatten sich in den vergangenen Jahrzehnten mit Kummer daran gewöhnt, dass die Verschuldung der Stadt über dem Landesschnitt lag. Erstmals mit dem Jahresabschluss 2017 haben wir die durchschnittliche Verschuldung unter den Durchschnitt der Kommunen im Land drücken können. Gleichzeitig haben wir den Wert unseres städtischen Vermögens erheblich angehoben, auf mehr als 90 Mio. Euro. Den städtischen Vermögenswerten stehen Schulden von rd. 15 % gegenüber, vor rd. 20 Jahren waren noch 22 % schuldenfinanziert. Gemeinderat und Verwaltung zeigen auch hier Verantwortung gegenüber kommenden Generationen.

Zusammen mit unserer Bürgerenergiegenossenschaft und weiteren Partnern haben wir den Anteil der Erneuerbaren Energien in der Stadt erhöhen können. Wir liegen hier schon beim doppelten des Bundesdurchschnitts. Rd. 60 % der in Ettenheim insgesamt verbrauchten Strommenge wird vor allem über Wind und Sonnenkraft regenerativ erzeugt. Wenn der Strom weitgehend emissionsfrei erzeugt wird – und das wird künftig bei uns noch mehr sein - bekommt Elektromobilität echte Bedeutung. Auch deswegen haben wir uns diesem Thema angenommen. In der Dezembersitzung hat der Gemeinderat mehrere Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität beschlossen; den Rahmen dazu haben wir in der Verwaltungsgemeinschaft, im Kreis der fünf Kommunen hier im südlichen Teil des Ortenaukreises entwickelt.

Die Mobilität für alle wurde verbessert. Seit dem 9. Dezember fahren die Busse im Stundentakt durch Ortschaften und Kernstadt zum Bahnhof Orschweier. Unter Federführung der Bürgerenergiegenossenschaft startet im Frühjahr ein Carsharing-Angebot, zugegeben ein ambitioniertes Thema für ein Städtchen im Ländlichen Raum, aber ebenfalls ein Projekt in Zukunftsverantwortung, das sich hoffentlich durchsetzt. In Arbeit ist ein kommunales Klimaschutzkonzept, mit dem wir die Energieeffizienz weiter erhöhen und unseren ökologischen Fußabdruck reduzieren möchten. Zum Erhalt unserer schönen Landschaft haben wir sowohl das Ökokonto mit interessanten Flächen erweitert, wie unsere Streuobstförderung erheblich gesteigert. Im vergangenen Jahr haben wir erstmals direkt die Vermarktung der aus Streuobstwiesen kommenden Äpfel unterstützt.

Unser Eigenbetrieb Stadtbau, der neue Betrieb, den wir zu Beginn des Jahres 2018 gegründet haben und mit dem die Stadt aktiv in den Wohnungsbau eingestiegen ist, hat auch Fahrt aufgenommen. Die ersten Häuser im Marbach und in Ettenheimweiler sind bezogen. Weitere Projekte werden folgen z. B. in den „Suppterten“ und hoffentlich auch bald in der „Steinröhre“ in Altdorf.

Wir sind sehr froh, dass wir nun fast in ganz Ettenheim eine leistungsfähige Breitbandversorgung haben. Unser Beitritt zur Breitband Ortenau GmbH & Co. KG hat den privaten Markt erheblich beflügelt und nun stehen fast überall 250 Megabyte zur Verfügung. Die neuen Glasfaserleitungen bietet auch die Möglichkeit, eine Antenne anzuschließen, die den Handyempfang in unserem kleinsten Ortsteil Ettenheimweiler verbessert. Zu diesem Thema gibt es Pro- und Kontra-Stimmen, die ich gerne im Frühjahr über eine Bürgerbefragung genauer erkunden möchte.

Richtig große Schritte sind wir in der Wasserversorgung vorangekommen. Nach rd. 10 Jahren Vorbereitung ist der 3. Tiefbrunnen für die Wasserversorgung hier in der Südlichen Ortenau endlich fertig geworden. Er sichert uns in Ettenheim, Ringsheim, Mahlberg, Rust und zeitweise auch Kappel-Grafenhausen eine sehr gute Wasserqualität. Unser wichtigstes Lebensmittel ist in erstklassiger Güte und Menge auf die kommenden Jahre gesichert! Und ich denke, die interkommunale Zusammenarbeit wird nicht nur in diesem Thema weiter ausgebaut. Parallel arbeiten wir in Ettenheimmünster daran, die gute Wasserversorgung dort mit Quellneufassungen weiter zu verbessern.

Von der Öffentlichkeit wurde der Ausbau der Kläranlage, die wir hier in der Südlichen Ortenau für sechs Gemeinden betreiben, meist nur am Rande wahrgenommen. Komplette im Zeit- und Kostenrahmen lagen die rd. 7,4 Mio. Euro teuren Arbeiten. Wir alle dürfen im guten Gefühl leben, dass das, was aus unseren Wohnungen und Betrieben in die Abflüsse geht, bestmöglich gereinigt wird.

Als Stadt unterstützen wir Infrastruktur in großer Breite, z. B. unsere Sport- und Gemeindehallen. Sie sind Sportstätten, Begegnungs- und Kulturräume. Ich freue mich, dass wir in der Reihe der Hallensanierungen dieses Jahr die Halle in Münchweier fertigstellen können. Nachdem wir das Bildungshaus schon grundlegend saniert haben, wird in diesem Frühjahr auch die Festhalle in ganz neuem Glanz dastehen. Groß ist die Hoffnung, dass wir in diesem Jahr unterstützt mit Zuschüssen auch mit dem Neubau der Gemeindehalle in Altdorf beginnen können.

Ein Thema, das uns seit Jahren erheblich fordert, ist die Begleitung der hier lebenden Familien. Da waren die Aufgaben früher mal etwas anders verteilt. Die Kommunen betreuten insbesondere die 3 bis 6-jährigen Kinder. Davor waren sie in den Familien; danach in den Schulen mit vom Land bezahlten Lehrkräften. Inzwischen betreuen wir hunderte Kinder ab dem 1. Lebensjahr und in den Schulen arbeiten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von der Stadt angestellt sind, in der Betreuung, der Begleitung, der Essensversorgung. Die Kommunen haben einen erheblichen Anteil an der Betreuung der hier lebenden Kinder übernommen, was sich deutlich am Budget auswirkt. Die Auf- und Ausgaben entwickeln sich seit Jahren in keinem Bereich schneller als in diesem Segment. Das von uns allen zu tragende Defizit für die Kinderbetreuung in unseren Kindergärten erreicht 2019 eine Summe von deutlich über 3 Mio. Euro. Vor gut 10 Jahren war dies noch bei rd. 800.000 Euro. Gut die Hälfte aller Ausgaben in diesem Bereich trägt die Stadt aus eigenen kommunalen Geldern. Rd. 16 % steuern die Eltern über die Elternbeiträge bei und rd. 34 % das Land.

Seit Jahren gilt, zumindest theoretisch das Konnexitätsprinzip, d. h. wer eine Aufgabe kreiert und anderen überträgt, hat auch für die nötigen Finanzmittel aufzukommen. Die Entwicklung der Kinderbetreuung zeigt deutlich, dass diese Konnexität ein ziemlicher Papiertiger ist. Das Land und der Bund beschließen, die Kommunen zahlen. Deswegen sage ich auch hier klipp und klar: Wir stellen uns den Aufgaben, wir sehen sie als wichtig und als wertvolle Unterstützung für unsere Familien an. Aber die finanziellen Lasten müssen anders ver- und geteilt werden. Wir erwarten von denen, die Rechtsansprüche kreieren oder über Gebührenfreiheit reden, dass wir in den Rathäusern nicht alleine gelassen werden.

Wenn es in Deutschland gut läuft, dann sollten auch die Kommunen einen Anteil davon mitbekommen. In Ettenheim ist das gegeben, z. B. über die Beteiligung an der Einkommenssteuer. In diesem Segment gehört Ettenheim seit Jahren zu den Kommunen in der Ortenau mit dem stärksten Wachstum pro Einwohner. Das tut gut. Die Einkommenssteuer ist mit fast 8 Mio. Euro unsere größte Einnahmequelle. Dank an alle Ettenheimerinnen und Ettenheimer, die uns so helfen, unsere Aufgaben zu erledigen.

Gut vorangekommen sind wir in der gewerblichen Entwicklung. Während der Einwohnerzuwachs in den letzten 24 Jahren bei rd. 17 % liegt, steigen die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im gleichen Zeitraum um rund 56 %. Für eine Stadt mit einer Schwäche im gewerblichen Segment ist das Wachstum so gut verteilt.

Ich freue mich sehr, dass wir im Gewerbegebiet DYNA5 so weit gekommen sind, dass wir dort alle Schulden getilgt haben. Das waren mal über 10 Mio. Euro die mir in zurückliegenden Zeiten zugegeben auch schlaflose Stunden bereitet haben. Wir haben Gelände verkauft, Unternehmen, Arbeitsplätze und Steuerkraft für Ettenheim und Mahlberg gewonnen. Da ist in 18 Jahren viel Energie und Herzblut hineingeflossen. Nun hoffe ich, dass auch der im Dezember mehrheitlich mit den Ettenheimer-Stimmen beschlossene Bebauungsplan bald Rechtskraft erlangen kann. Er ist Voraussetzung für Vermarktung und Bebauung der restlichen Flächen und er regelt einige bisher offene Positionen.

Mit großer Freude begleite ich seit Jahren eine Fülle von Veranstaltungen, mit denen wir direkte Demokratie leben, z.B. in Jugend- und Schülerforen, in Bürgerwerkstattgesprächen, beim Neubürgerempfang und in zahlreichen Gesprächsrunden. Es ist mir ein Anliegen, die Menschen zu erreichen, sie möglichst mitzunehmen, sie für die kommunale Entwicklung zu begeistern. Die Workshops mit Schulen haben die Aufmerksamkeit der Kultusverwaltung und der Landeszentrale für politische Bildung gefunden, die prüfen, ob diese Form der Schüler- und Jugendgespräche nicht in Lehrplänen verankert werden sollte. Ich würde es uns wünschen. Auf der kommunalen Ebene wird Politik gestaltet, deren Ergebnisse meist schnell sicht- und spürbar werden. Gibt es Bauplätze? Sind die Sportstätten zeitgemäß, das Schwimmbad attraktiv, die Schulen gut ausgestattet, die Kinderbetreuung zeitgemäß, die Spielplätze einladend, die Straßen und Plätze gut gebaut? Wie wird das kulturelle Leben unterstützt? Bekommen künftige Generationen Perspektiven? Das und vieles mehr sind Fragen, die im Gemeinderat und in den Ortschaftsräten entschieden werden.

Für die Themen und Entwicklungen braucht es Menschen, die sich dafür einsetzen; die bereit sind, sich einzuarbeiten, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese dann in Debatten und bei Abstimmungen zu zeigen. Interessensgruppen fokussieren sich oft auf ein einzelnes Thema. Deswegen haben praktisch alle Demokratien Gremien, in denen Menschen sitzen, die bereit sind, anstelle der Bürgerinnen und Bürger sich tiefer ins Geschehen einzuarbeiten und Entscheidungen zu treffen. Viereinhalb Monate vor der nächsten Kommunalwahl möchte ich ein ganz ausdrückliches Dankeschön sagen an die Damen und Herren, die in Ortschaftsräten, im Gemeinderat, als Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher, als Stabhalter, als Kreisräte einen Teil ihrer Energie, ihrer Zeit, ihres Engagements aufbringen, um für unser Gemeinwesen da zu sein. Das ist Zeit, das ist Engagement, das ist manches Mal Ärger. Und nicht immer wird so entschieden, wie es einem gefällt. Manchmal muss man aushalten können, dass auch der andere Mal Recht oder die Mehrheit hat. Aber ohne solches Engagement könnte unsere Gesellschaft nicht bestehen! Die ehrenamtlichen Ratsmitglieder leisten entscheidendes für das Gelingen unserer Demokratie, die in den Gemeinden beginnt.

Bundespräsident Steinmeier hat zu Weihnachten eine bemerkenswerte Ansprache gehalten und ich stimme ihm ausdrücklich zu, wenn er sagt „Unsere Demokratie ist immer so stark wie wir sie machen“. Dass es darum gehe, auch einmal streiten zu können, ohne Schaum vor dem Mund zu haben; zu lernen, unterschiedliche Meinungen auszuhalten, die Fähigkeit zum Kompromiss zu entwickeln. All das gehört auch zur Arbeit in Ortschafts-, Gemeinde- und Kreisräten dazu.

Deswegen freue ich mich, wenn alle Vereinigungen und Parteien es schaffen, wieder genügend befähigte Menschen zu finden, die in den kommunalen Gremien für das Gemeinwesen arbeiten. Der Hinweis des Präsidenten, dass unsere Demokratie eben immer nur so stark ist, wie wir sie machen, ist auch ein Appell mitzumachen. Darum bitte ich sie heute ausdrücklich, Vertreter aller Gruppierungen sind hier und stehen sicherlich gerne auch nach diesem Empfang für Gespräche zur Verfügung.

Ich würde mich freuen, wenn wir Vorbereitungen treffen können, um der Bücherei in den kommenden Jahren eine Entwicklung hin zu einer modernen Mediathek zu ermöglichen. Wir werden die Fußgängerachse zwischen dem bisher noch provisorisch befestigten Parkplatz in der Schwarzwaldstraße besser mit der Innenstadt verbinden. Ausreichende und attraktive Parkplätze sind die Voraussetzung, dass wir auch künftig Leben in der Stadt haben. Perspektivisch planen wir eine weitere Halle und zusätzlichen Parkraum auf der Fläche zwischen August-Ruf-Bildungszentrum und Schwarzwaldstraße.

Die Zahl der Interessenten sowohl für Wohnungen wie für Häuser ist erheblich größer als das Angebot. Ich bin in der Situation eindeutig dafür, das Angebot zu erhöhen und das tun wir mit einer Fülle von Maßnahmen. Mit Orts- und Stadtentwicklung, Unterstützung bei der Baulückenbebauung, Revitalisierung von Brachen, Umwandlung von störendem Gewerbe in Wohnen und mit Baugebieten. Ich hoffe, dass wir bald die Bauplätze in den „Suppterten“ vergeben können, dass wir in der „Steinröhre“ und auch in Münchweiler mit einem Gebiet weiterkommen. Auch in Ettenheimmünster zeichnet sich ein kleines Baugebiet ab. Wenn wir möchten, dass auch kommende Generationen hier ihren Lebensmittelpunkt aufbauen, dass hier ansässige Unternehmen Mitarbeiter finden, dann brauchen wir eine weitere maßvolle, bauliche Entwicklung. Nachhaltigkeit hat mehrere Facetten. Für die einen ist dies Konservieren des Flächenzustands, für andere, dass auch nächste Generationen sich hier wohlfühlen. Wie so oft liegt der goldene Weg beim Kompromiss in der Mitte.

Im Vorfeld dieses Empfangs und der Ehrung kam eine interessante Info, die auch etwas Bezug zum Thema hat hinzu. Im Baugebiet „Suppterten“ und im Gewerbegebiet „Radackern“ sind Bagger im Auftrag des Landesdenkmalamts am Arbeiten, die sich buchstäblich noch tiefer in die Historie „wühlen“. Sie haben Ende des vergangenen Jahres die bis dahin wohl ältesten Zeugnisse menschlichen Lebens in Ettenheim gefunden. Fast 6.500 Jahre alt, Keramik, teils gut erhalten aus der Jungsteinzeit.

Wo wir heute bauen, haben also schon vor langer, langer Zeit Menschen gelebt. Definitiv nachgewiesen bis in die Jungsteinzeit.

Das Kulturleben Ettenheims hat viele Gesichter, viele Unterstützer und trägt ebenfalls erheblich zum Heimatempfinden bei. In diesem Jahr wollen wir im Bereich der darstellenden Kunst etwas Besonderes wagen. Auf Initiative von Bildhauer Anno Sieberts und seiner Ehefrau wird im September ein internationales Bildhauersymposium in Ettenheim stattfinden. Es ist sehr reizvoll, sehr vielversprechend, aber noch etwas unterfinanziert. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich.

Für mehr Kinderbetreuung wollen wir im Sommer den neuen Kindergarten in den „Supperten“ eröffnen. Vorbereitungen treffen wir mit der katholischen Kirchengemeinde zur Sanierung und Erweiterung des Kindergartens St. Bartholomäus. Parallel dazu werden wir den Kindergarten in Ettenheimmünster erweitern. Die Schule in Altdorf wird sowohl energetisch wie in der kompletten Substanz und Funktion auf Vordermann gebracht mit Finanzhilfe von Bund und Land. Der Kirchberg in Münchweier wird im nächsten Abschnitt saniert, was Abwasserverhältnisse und Lebensumfeld verbessert. Das gleiche geschieht in der nordwestlichen Vorstadt im Bereich der Bienlestraße und Im Bienle.

Kein Thema hat mich in 24 Amtsjahren so beschäftigt wie unser Krankenhaus, gerade die zurückliegenden zwei Jahre waren nochmals besonders fordernd. Nun gibt es den Beschluss, mehrheitlich im Kreistag gefällt, dass die Klinikleistungen stärker zentralisiert werden sollen. Das Krankenhaus Gengenbach ist seit wenigen Tagen geschlossen. Die Häuser in Kehl, Oberkirch und Ettenheim sind ebenfalls angezählt. Aber angezählt heißt nicht ausgeknockt. Das Ettenheimer Krankenhaus hat schon immer eine herausragend gute Leistung gebracht, wie auch die vom Ortenaukreis angestellte Studie im vergangenen Jahr gezeigt hat. Kein anderes Haus bekam so gute Bewertungen wie das Krankenhaus Ettenheim, in der Behandlungsqualität ebenso wie in allen anderen Fragen. Das Ettenheimer Krankenhaus hat kreisweite Spezialisierungen und einen gut gemachten Grundversorgungsauftrag. Deswegen werde ich weiterhin intensiv für dieses Krankenhaus kämpfen und ich weiß da viele an meiner Seite.

Herzlichen Dank an der Stelle für die starke Unterstützung der Klinikinitiative Leben, dem Netzwerk Gesundheit, dem Krankenhausförderverein, der Bürgerschaft, vielen Unternehmen und natürlich einen ganz besonderen Dank an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die teils seit Jahrzehnten einen supertollen Job in unserem Krankenhaus für die Menschen dieser Raumschaft, der Südlichen Ortenau und des Nördlichen Breisgaus und teils weit darüber hinaus machen.

Unser Krankenhaus muss und wird auch in Zukunft Anlaufstelle für Patienten sein und daher bin ich auch dankbar, dass der Kreistag im Dezember beschlossen hat, für 3,8 Mio. Euro einen neuen OP anzubauen.

So sehr wir mit unserer Lebenssituation zufrieden sein dürfen, so sehr wissen wir, dass es dafür keine Garantie gibt. Auch in Europa ist es nicht mehr überall so gemütlich. Brennende Barrikaden in Frankreich, Haushaltseskapaden und wirtschaftliche Schwäche in Italien, zunehmende Egoismen, einen Brexit in Großbritannien. Aus gutem Grund hat sich Europa in den letzten Jahrzehnten eng vernetzt. Wir können uns einen Krieg mit europäischen Nachbarn nicht mehr vorstellen. Für alle Generationen vor der, der ich angehöre, war das noch leidvolle Realität. Europa ist vor allem ein Friedensprojekt. Aber auch unsere Wirtschaft und damit wir alle profitieren davon erheblich. Das heißt aber auch, wenn andere schwächeln, zieht das Bremsspurten bei uns.

In vielen Teilen der Erde haben wir Kriege, Bürgerkriege, Unterdrückung und Naturkatastrophen und auch das bleibt nicht ohne Folgen für uns. Das geht uns an, aus humanitärer und christlicher Sicht. Wo Perspektive fehlt, machen sich Menschen auf den Weg. Deswegen muss die Politik ihren Blick weit über die nationalen Grenzen hinaus weiten. Wer da gedankliche oder reale Mauern bauen will, ist auf dem Holzweg und endet in einer Sackgasse. Die Welt ist eng verflochten. Unser Wohlstand basiert auf offenen Grenzen und dem regen Austausch von Waren und Wissen und nicht auf Abschottung.

Ich hoffe sehr darauf, dass die Wählerinnen und Wähler bei der Europawahl im Mai nicht der Versuchung erliegen, die zunehmende Komplexität mit scheinbar einfachen Thesen anzugehen, ihnen zu erliegen. Ich hoffe, dass viele vom Wahlrecht Gebrauch machen und ein starkes, freies und tolerantes Europa unterstützen. Natürlich muss sich Europa 20 Jahre nach der erfolgreichen Einführung des Euros auch wieder mehr den großen wichtigen Themen annehmen und weniger Zeit für die Selbstbeschäftigung und Gängelung im Detail verwenden. Ich weiß, es ist leicht gesagt und angesichts zunehmender nationaler Egoismen, schwer umzusetzen. Aber das Parlament hat schon immer versucht, sich vor allem europäisch und weniger nationalstaatlich zu sehen.

Auch wir in unserem Land sind gefordert. Wir erleben Hinweise auf Radikalisierung, wir lesen von verbalen und teils tätlichen Angriffen auf Schwächere. Die Verunglimpfungen nehmen besonders in den sozialen Netzwerken zu.

Den Gedanken folgen die Worte, den Worten die Taten. Ich hoffe sehr, wir finden rechtzeitig die Bremse für diesen sonst üblichen Automatismus.

Was können wir tun?

- Wir können uns fürs Gemeinwesen engagieren. Gerade die Kommunalwahlen dieses Jahr bieten Möglichkeiten dazu.

- Manches irrationale entsteht aus Angst; Angst, Besitzstand zu verlieren; Angst, andere holen sich etwas, vom gemeinsamen „Kuchen“; Angst vor Neuem. Vielleicht ist es ein Fluch des Wohlstands, dass viele lieber an dem festhalten, was sie kennen und Neuem, das immer auch etwas ungewisses mit sich bringt, kritisch gegenüberstehen. Ich finde, unsere Gesellschaft verträgt an der Stelle etwas mehr Offenheit. Offenheit gegenüber Neuem. Mehr Mut, weniger Ängstlichkeit und Abschottung.

- Wir brauchen einen noch stärkeren Dialog. Dies fordert uns, die im politischen Geschäft tätig sind. Aber das ist keine Einbahnstraße. Es braucht auch das Interesse aus der Bürgerschaft. Ich werde mit vielen Beteiligten intensiv weiter daran arbeiten, immer wieder mit neuen Formaten auf die Menschen zuzugehen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wir werden seitens der Stadt dazu vor allem die Face-to-Face-Veranstaltungen fördern. Das Internet und die sozialen Medien sind toll und bieten unglaublich viele Informationsmöglichkeiten und Chancen, behördliche und private Dienstleistungen effizienter zu erledigen. Ob sie einen ähnlich großen Wert als Diskussionsplattform erreichen, bezweifle ich persönlich. Deswegen werden wir natürlich die neuen Medien nutzen. Beim Austausch sowie bei der Diskussion, beim Ringen um die besten Lösungen werden wir aber verstärkt auf die persönliche Begegnung setzen.

Bei Trends bin ich grundsätzlich skeptisch. Der Trend von heute ist oft schnell der alte Hut von morgen. Ein kommunaler Trendbegriff hat es mir dann aber doch ein bisschen angetan, der der „Smart-City“. Die City's sollen smart werden; Worum geht's? Moderne Technologien aus den Bereichen Energie, Mobilität, Stadtplanung, Verwaltung und Kommunikation so miteinander zu vernetzen, dass sich die Lebensqualität der Bewohner steigert und die Nachhaltigkeit der Stadt profitiert.

Die Smart-City soll im Vergleich zu herkömmlichen Städten effizienter, nachhaltiger und fortschrittlicher sein. Probleme, wie sie aus dem demografischen Wandel, dem Bevölkerungswachstum, der Umweltverschmutzung, dem Klimawandel und der Verknappung von Ressourcen entstehen, geht die smarte City mit innovativen Konzepten und Technologien an. Durch eine ständige Interaktion mit den sie umgebenden Technologien sollen menschliche Aspekte und Technik miteinander verschmelzen und gewissermaßen eine gemeinsame Infrastruktur bilden. Natürlich unter Einbeziehung neuester Informations- und Kommunikationstechnologien.

Die EU setzt mit Förderprogrammen einen Schwerpunkt auf die Umsetzung von Maßnahmen für Smart-Citys in Europa.

Zentrale Themen:

- Mobilität und Infrastruktur
- Energieeffizienz
- Umwelt- und Ressourcenschonung
- Wirtschaftliche Attraktivität
- Bürgerfreundliche Verwaltung

Ich finde, Ettenheim ist auf sehr gutem Weg zu einer Smart-City. Einer Stadt, in der sich die Menschen wohlfühlen und die einiges dafür tut, dass Nachhaltigkeit und Fortschritt miteinander verschmelzen.

Ich freue mich, meinen Beitrag auch die kommenden Jahre dazu leisten zu dürfen. Sie können versichert sein, dass ich das Wählervotum vom 07. Oktober als Auftrag verstehe, weiterhin mit Schwung und Elan, mit eigener Meinung und mit Haltung für die Menschen zu arbeiten. Ich freue mich, dies mit vielen Menschen unserer Stadt und Region gemeinsam tun zu dürfen und freue mich auf viel Mitarbeit.

Dank für Vorbereitung und Organisation des Empfangs: Frau Jeurissen, Herr Spengler + Auszubildenden.

In meiner Weihnachtspost bekomme ich dankenswerterweise viele guten Wünsche, interessante Gedanken, manches Mal Anregungen und auch schöne Zitate. Mit einem dieser Zitate von einem englischen Politiker von vor 100 Jahren will ich schließen:

Der Geist ist wie ein Fallschirm. Er kann nur funktionieren, wenn er offen ist.

In diesem Sinne Ihnen allen viel Mut und Offenheit im neuen Jahr, dazu Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Herzlichen Dank!

(Musikstück)

Neujahrsempfang 2019
Ehrung Willkommensinitiative Neustart

„Ettenheim ist auf einem guten Weg. Wir bedanken uns für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und auch für ihre große Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Kräfte vor Ort. Dies ist nicht überall selbstverständlich.“

So endet ein Brief Ende November, unterzeichnet von der Leiterin des Migrationsamtes beim Landratsamt Ortenaukreis, Frau Roth. Das Landratsamt anerkennt die sehr gute Arbeit, die in Ettenheim von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit geleistet wird und so möchte ich heute eine Gruppe besonders ansprechen, die seit Jahren ehrenamtlich beispielhaft in der Flüchtlingsarbeit arbeitet.

Vor knapp fünf Jahren traf sich die Gruppe auf Initiative von Beate Kostanzer und Hans-Georg Dietrich erstmals, um vorbereitet zu sein, wenn eine größere Zahl von Flüchtlingen kommt. Vor vier Jahren erfolgte dann die Gründung der Willkommensinitiative Neustart. Sie konnte spontan über 50 Ettenheimerinnen und Ettenheimer erreichen, die jenseits von politischen Überzeugungen und religiösen Hintergründen helfen und Flüchtlingen zeigen, was wo wie in Ettenheim läuft.

Den Geflüchteten werden jeweils Paten für Behördengänge, Arztbesuche, Einkäufe, etc. zur Seite gestellt.

Es folgten feste Strukturen: Sprachkurse werden angeboten und eine Kleiderkammer ist eingerichtet. Es gibt Nachhilfe, Unterstützung bei der Jobsuche und seit einigen Jahren auch ein Begegnungscafé in den Räumen der Heimschule.

Neben der Begleitung im Alltag war es jeher ein Ziel der Willkommensinitiative Neustart, Verständnis für die Situation von Geflüchteten zu wecken und dazu beizutragen, dass die jeweils andere Kultur hier wie dort respektiert wird.

In all diesen Jahren hat sich die Flüchtlingsinitiative zu einer festen Säule der Integrationsarbeit entwickelt. Die Initiative unterstützt unsere städtische Flüchtlingsbeauftragte Frau Heike Labusga sowie die vom Landratsamt angestellten Integrationsmanager. Mit Herrn Hösel haben wir einen Hausmeister, dessen Arbeit weit über Gebäudetechnik hinausgeht. Aber ganz wichtig ist das breite ehrenamtliche Engagement. Ich freue mich, heute einige Hauptakteure vorstellen zu dürfen:

- Beate Kostanzer, die als Vorstand der Initiative arbeitet
- Michaela Vogt, die sehr engagiert ist und in ganz vielen Aspekten hilft
- Regina Dees, die die Federführung für die Kleiderkammer innehat
- Lisa Woosy, die das Begegnungscafé organisiert
- Günter Däggelmann, Eugenia Escobar und Bertold Bangert, die bei der Jobsuche helfen und Deutschunterricht geben.

Neujahrsempfang 2019
Ehrung der Historiker

Vermutlich gibt es nicht viele Städte unserer Größenordnung, die so intensiv historisch erforscht sind wie Ettenheim. Das ist ein Glücksfall. Schließlich bildet unsere Geschichte ein Fundament, auf dem wir heute stehen und aufbauen.

viele sind in der Heimatforschung tätig. Ich möchte heute drei Personen herausgreifen, die aus diesem Kreis der Engagierten besonders herausragen:

Unseren Ehrenbürger Herrn Bernhard Uttenweiler, sowie Herrn Dr. Jörg Sieger und Herrn Dieter Weis, beide tragen die Verdienstmedaille der Stadt.

Bernhard Uttenweiler hat im Dezember die Bibliographie zur Ettenheimer Geschichte herausgebracht, ein 336 Seiten umfassendes Buch mit tausenden Quellenangaben und Hinweisen zu Veröffentlichungen zur Geschichte Ettenheim und seiner Umgebung. Ein wertvolles Nachschlagewerk und ein Hinweisgeber. Es knüpft an ein Jahrzehnte dauerndes großes Engagement in der Stadtgeschichte an, das er schon neben seinem Beruf als stellvertretender Schulleiter der Heimschule St. Landelin und seit seinem Ruhestand verstärkt betreibt.

Dann ist hier Dieter Weis, der Mann, der vermutlich die Archive in Karlsruhe, in Straßburg, hier in Ettenheim, Kornwestheim und wo auch immer besser kennt als jeder andere in unserer Stadt. Der es versteht, historisches Quellenmaterial ausfindig zu machen, es zu entziffern und das wichtigste herauszufiltern.

Herr Weis ist ein unermüdlicher Forscher zu unterschiedlichsten Themen; stadteschichtlich, kirchlich, zu Personen ebenso wie zu Gebäuden und Namen. Er forscht nicht nur, er veröffentlicht in Zeitungen und in Jahressbänden wie dem Geroldsecker Land oder dem Jahrbuch des historischen Vereins der Ortenau. So gehört er zu den meistgenanntesten Akteuren in der neuen Bibliographie.

Dritter im Bunde ist Dr. Jörg Sieger, der schon seine Dissertation dem vielleicht berühmtesten und schillerndsten Ettenheimer, Kardinal Louis de Rohan Guémené gewidmet hat. Er selbst forscht und hat in beeindruckender, intensiver Arbeit viel Material sichtbar gemacht, in neue Medien übersetzt und mit der historischen Datenbank ein beeindruckendes Onlineprojekt, ein Meisterwerk, zusammengetragen. Irgendwann wurde er auf ca. 50.000, teils großformatige Negative aus dem Archiv, angesprochen, dem Vermächtnis der Ettenheimer Fotografin Martha Oehler. Er hat sie gesichtet, geordnet und digitalisiert und in diesem Jahr hat er nun tonnenweise Zeitungsbande geholt, gescannt und digitalisiert. Eine Arbeit von unschätzbarem Wert, was jeder umso eindrucksvoller bestätigt, je besser er den Zustand der Papierform kennt.

Sie sehen hier drei sehr verdiente Heimatforscher; jeder hat ein riesiges Potenzial an Zeit und Energie in die Erforschung und Sicherung der Daten der Geschichte Ettenheims gesteckt. Herzlichen Dank!

